

Bildung, Beratung und Begleitung

| | |
|---|----|
| Bildung, Beratung, Begleitung | 85 |
| Je früher, desto besser | 85 |
| Einfacher Zugang für alle | 85 |
| Spezifische Angebote für unterschiedliche Zielgruppen | 86 |
| Beteiligung | 86 |
| Netzwerke | 86 |
| <i>Praxisbeispiel: Familienzentrum Schärding</i> | 87 |
| Elternbildungsangebote | 88 |
| <i>Praxisbeispiel: Elternbildung Steyregg</i> | 90 |
| Familienberatung - Erziehungsberatung | 91 |
| Bildung für Kinder und Jugendliche | 92 |
| Die Bedeutung früher Bildung | 92 |
| <i>Best Practice: Fair und Cool (ohne Gewalt) Vöcklabruck</i> | 93 |
| Finanzielle Unterstützung für Familien | 94 |
| Mögliche Angebote auf Gemeindeebene | 94 |
| Die Folgen von Armut | 95 |
| Finanzielle Situation von Eltern | 95 |
| Familienpolitik unterstützt mit finanzieller Hilfe | 95 |
| <i>Praxisbeispiel: Gewichtetes Pro Kopf-Einkommen</i> | 97 |
| <i>Best Practice: Aktivpass Vöcklabruck</i> | 98 |

Das Miteinander von Geschlechtern und Generationen zu stärken und zu verbessern bedingt verstärkte und verbesserte Erziehungs- und Beziehungsarbeit in allen Familienphasen. Es ist sicherzustellen, dass anerkannt wird, dass Eltern immer die erste Instanz in der Erziehung ihrer Kinder sind – sie sind es, die ihren Kindern die erforderlichen Wurzeln und die notwendigen Flügel geben, um sie zu selbständigen und selbstbewussten Menschen in unserer Gesellschaft werden zu lassen, denn das Wissen um das wirkliche Leben – das ist der Erfahrungsschatz der Eltern! Alle anderen Bildungseinrichtungen sollen mit den Eltern sinnvoll und zielführend kooperieren. In allen mit den Familien zusammenarbeitenden Institutionen ist die Familie als unersetzliche Institution im gesellschaftlichen Bewusstsein aufzuwerten.

Festzustellen ist, dass sich zu den "harten" Faktoren der Familienpolitik, wie z.B. die materielle Komponente immer mehr die "weichen" Faktoren gesellen, nämlich Bildung, Beratung und Begleitung von Familie. Beide Ebenen sind wichtig und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern neben- und miteinander gesehen werden, um so die Rahmenbedingungen für die Familien mit Kindern bestmöglich zu gestalten.

LH-Stv. Franz Hiesl



Bildung, Beratung und Begleitung

Das Familienleben bietet neben vielen schönen Erfahrungen auch einige Herausforderungen. Bestimmte Familienphasen und Ereignisse wie die Geburt eines Kindes, Arbeitslosigkeit, die Trennung der Eltern oder eine Erkrankung können Familien aus dem Gleichgewicht bringen. Um sich auf Veränderungen vorzubereiten oder in einer Krise die Balance wieder zu finden, benötigen Familien bedarfsgerechte Angebote zur Bildung, Beratung und Begleitung.

Durch Maßnahmen der Elternbildung, Beratung und Begleitung sollen Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte insbesondere darin gestärkt werden, ihre Erziehungsverantwortung besser wahrzunehmen und Konflikte lösen zu können. Mit Partnerbildung werden Paare unterstützt ihre Partnerschaft aktiv zu gestalten und Krisen gemeinsam zu lösen. Ein zukunftsfähiges Angebot für Familien soll niedrigschwellig sein, sich am Alltag und am Bedarf von Familien orientieren und die Besonderheiten unterschiedlicher Familienformen (Mehrgenerationenfamilien, Kernfamilien, Einelternteilfamilien, Patchworkfamilien,...) berücksichtigen. Für Gemeinden können bei der Entwicklung von Angeboten zur Elternbildung, Partnerbildung, Beratung und Begleitung die folgenden Grundsätze hilfreich sein.

Je früher, desto besser

Elternbildung, Partnerbildung, Beratung und Begleitung haben dann die größte Wirkung, wenn Familien die Möglichkeit haben, die Angebote zu einem frühen Zeitpunkt in Anspruch zu nehmen. Ziel eines präventiven Ansatzes ist es, so früh wie möglich Unterstützung anzubieten und die Eigenkompetenz der Familien zu stärken. Grundsätzlich gilt: je früher, desto besser.

Während Elternbildung und Partnerbildung bereits dort ansetzen, wo Familien sich auf Veränderungen vorbereiten, kommen Beratung und Hilfen dann zum Einsatz, wenn eine belastende Situation aufgetreten ist. Beratung und konkrete Hilfen wirken in Krisen stabilisierend und können negative Auswirkungen verhindern oder abmildern.

Einfacher Zugang für alle

Elternbildung, Beratung und Begleitung können dann frühzeitig und von möglichst vielen Familien angenommen werden, wenn sich die Angebote am Bedarf der Familien orientieren. Ein erster Erfolg von Angeboten lässt sich daran messen, wie Familien Zugang zu diesen Angeboten finden. Damit Familien nicht lange nach der für sie passenden Unterstützung suchen müssen, sind zentrale Informations- und Anlaufstellen geeignet, um Familien schnell und unbürokratisch über das vorhandene Angebot zu informieren, eine Unterstützung zu vermitteln oder bei der Beantragung von Hilfen zu begleiten. Diese Informationsstellen machen Bildung zugänglich, indem sie die notwendigen Informationsbroschüren auflegen (Schulratgeber, Hinweise auf Beratungseinrichtungen, Leitfaden für Alleinerziehende, Broschüre über Familienförderungen des Landes OÖ,...) bzw. indem sie zu den entsprechenden Stellen vermitteln. Erste Anlaufstellen sind oft Gemeindeämter, Eltern-Kind-Zentren bzw. Familienzentren, Familienberatungsstellen und Sozialberatungsstellen.

Niedrigschwellige Angebote erfüllen folgende Voraussetzungen:

- Alle Familien können einfach und schnell die aktuellen Informationen zu den Angeboten erhalten.

- Die Anmeldung zur Teilnahme oder zur Inanspruchnahme ist unbürokratisch.
- Die Angebotsorte sind räumlich und zeitlich gut erreichbar (familienfreundliche Veranstaltungszeiten, Kinderbetreuung).
- Die Angebote sind kostenfrei oder für geringe Gebühren zugänglich.
- Die Angebote sind thematisch an Familienphasen oder Familienformen orientiert.
- Anonymität ist möglich (Stigmatisierung vermeiden)

Niedrigschwelligkeit ist beispielsweise gegeben, wenn eine Erziehungsberatungsstelle kostenlose Sprechstunden in Kinderbetreuungseinrichtungen anbietet, in denen Eltern täglich ein- und ausgehen.

Spezifische Angebote für unterschiedliche Zielgruppen

Die vielfältigen Familienformen und Familienphasen können nicht mit einheitlichen Angeboten angesprochen werden. Um möglichst viele Familien zu erreichen, ist es daher wichtig, auf bestimmte Adressat/innen mit spezifischen Angeboten (lebensphasenspezifisch) zuzugehen. So ist z.B. die Gruppe der Väter mit den klassischen Angeboten der Familienbildung schwer zu erreichen.

Ein gezieltes Angebot der Beratung und Begleitung für Familien mit Migrationshintergrund ist ein Beispiel für ein adressatenspezifisches Angebot (z.B. Spielgruppe für Familien mit Migrationshintergrund in Steyr).

Beteiligung

Die erfolgreichsten und zukunftsfähigsten Angebote für Familien sind oftmals die Angebote, die mit Familien gemeinsam entwickelt und durchgeführt werden. Die möglichen Beteiligungsformen reichen von der Einbindung in die Planung bis hin zur Förderung von Initiativen der Selbsthilfe. Gemeinden können durch Veranstaltungen wie z.B. Familientage, durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten oder durch eine Koordination von Elternvereinen, Kinderbetreuungseinrichtungen und Familienzentren die Beteiligung fördern, Netzwerke initiieren und zur Selbstorganisation ermutigen. In vielen Familienzentren oder Eltern-Kind-Zentren sind verschiedene Angebote unter einem Dach vereint.

Netzwerke

Zukunftsfähigkeit und gute Qualität von Angeboten kann am Besten durch Kooperationen verschiedener Fachgebiete und Institutionen erzielt werden. Angebote, die von verschiedenen Einrichtungen gemeinsam entwickelt und durchgeführt werden, haben viele Vorteile: höhere fachliche, zeitliche, räumliche und finanzielle Ressourcen, Zugang zu einer größeren Zielgruppe und ein breiteres, flexibleres Angebot. Ein Beispiel sind Kooperationen zwischen Kindergärten, Elternbildungseinrichtungen und Beratungsstellen, welche die Entwicklungsförderung unterstützen und frühe Unterstützung bei Erziehungsfragen ermöglichen. Eltern-Kind-Zentren oder Familienzentren, die zu unverbindlichen Treffen einladen, können parallel Orte der Information, Bildung und Beratung sein, an denen unterschiedliche Träger ihre Angebote in Form von Veranstaltungen, Sprechstunden oder ähnlichem anbieten.



Praxisbeispiel Familienzentrum Schärding



Motivation und Ziel

Das Familien- und Sozialzentrum Schärding hat seine Wurzeln im Bezirksfamiliengespräch 1992, wo die Bevölkerung den Wunsch nach einem solchen Begegnungszentrum für Familien geäußert hat. Unter Initiative von Herrn DSA Karl F. Hofinger (MAS), Bezirkshauptmann Dr. Kimberger, des Sozialhilfeverbandes Schärding und der Abteilung Jugendwohlfahrt konnte 1994 ein geeignetes Objekt gefunden und auch mit Mitteln des Landes OÖ adaptiert werden. Unter dem Motto "Familie im Mit-

telpunkt" (FIM) und mit den Leitwörtern "Begegnung - Beratung - Information - Hilfe - Bildung" entstand ein lebendiges Programm und Angebot, das Familien als Unterstützung dient. Anregungen und Ideen kommen aus der Bevölkerung und von den zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, die auch selbst Gruppen leiten. Die Beteiligung der Menschen des Bezirkes ist ein wichtiger Bestandteil. Mittlerweile gibt es eine Außenstelle, und zwar das FIM Andorf.

Vorbeugend und in schwierigen Situationen

Mit der Einrichtung und Sicherstellung von familien- und sozialpolitisch wichtigen Angeboten wird gewährleistet, dass die soziale Infrastruktur für die Menschen der Gemeinde bzw. des Bezirkes vorhanden und zugänglich ist. Mit dem Familien- und Sozialzentrum werden einerseits Angebote entwickelt und umgesetzt, die einen annehmbaren Zugang für Familien in schwierigen Situationen ermöglichen, andererseits aber auch einen vorbeugenden Charakter aufweisen.

Zu den bisherigen Angeboten zählen z.B. Geburtsvorbereitung, Schwangerengymnastik, Beckenbodengymnastik, Stillgruppe, Babymassage, Spielstube, Zwergerlgruppe, Kreativ- und Freizeitangebote für Kinder, Frauen und Familien (z.B. Töpfern, Spielen, Basteln).

Das FIM beherbergt verschiedene externe Beratungsdienste (Tagesmütter, Verein Neustart, Schuldnerberatung, Caritas - Soziale Beratung und Hilfe, Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diözese Linz, JugendService, Beratungsstelle für Krebspatient/innen und deren Angehörige, Arbeitsassistentz-Miteinander GmbH.)

Familienpolitische Nahversorgung in angenehmer Atmosphäre

Zukunft kann nur mit Kindern und Familien gelingen. Das FIM ist Partner für diesen Weg. Ausgehend von den Leitgedanken Bildung – Beratung – Begegnung liegt die familienpolitische Nahversorgung nahe. Die Bündelung der Angebote unter einem Dach und die Initiierung von Netzwerken ermöglicht für die Menschen Nähe und Erreichbarkeit einerseits und die Nutzung von Synergien andererseits.

Die Besucher/innen des Familien- und Sozialzentrums schätzen die Vorteile dieser Nahversorgungseinrichtung. Ohne weite Anfahrt ist es möglich, an Weiterbildungen, Kursen und interessanten Vorträgen teilzunehmen, die leistbar sind. Der Austausch mit Gleichgesinnten in verschiedenen Gruppen hilft wesentlich mit, verschiedene Lebenssituationen zu bewältigen. Das engagierte und freundliche Personal schafft eine angenehme Atmosphäre. Die Besucher/innen sind herzlich eingeladen, sich auch mit ihren Talenten kreativ einzubringen.

Vorteile für die Gemeinden

"Die Familien- und Sozialzentren des SHV Schärding ersparen den Menschen aus unserem Bezirk lange Anfahrtswege. Vertiefte Elternbildungsangebote unterstützen bzw. stärken die Familien und geben Halt. Die Beratungs- und Bildungsangebote

der FIM´s wirken sich äußerst positiv auf die Lebensqualität in unserer Region aus. Die FIM´s sichern die soziale Nahversorgung", meint ein Gemeindevertreter aus Taufkirchen an der Pram.

Kontakt:

Gabriele Redinger / Sozialhilfeverband Schärding
Familien- und Sozialzentrum des Sozialhilfeverbandes Schärding
4780 Schärding, Tummelplatzstraße 9
Tel.: 07712/7118, E-mail: fim.schaerding@speed.at,
Homepage: www.shv-schaerding.at/fim

Elternbildungsangebote

Alle Eltern sind bei ihrer Erziehungsaufgabe mit ständig neuen Herausforderungen und Fragen konfrontiert. Der Erziehungsalltag wird leichter, wenn Väter und Mütter Vertrauen in ihre eigene Erziehungskompetenz haben. Um diese Kompetenz zu stärken, finanziert die Jugendwohlfahrt Elternbildungsangebote und Elternschulen. Das sind mehrwöchige Kurse oder einzelne Vorträge, mit dem Ziel, Eltern von Kindern aller Altersstufen zu den einzelnen Aufgaben der Pflege und über die Erziehung zu informieren und zu unterstützen. Diese Kurse werden im Auftrag der Jugendwohlfahrt von mehreren Partnerorganisationen angeboten. Dort erhalten Sie auch nähere Informationen über das Angebot.

In Oberösterreich gibt es derzeit 87 Eltern-Kind-Zentren bzw. Familienzentren, die regional Elternbildung anbieten. Die Elternbildung unterstützt Erziehende bei der Gestaltung des Alltags und bei der Bewältigung sozialer Herausforderungen. Das Angebot umfasst eine Fülle verschiedener Themenfelder. Beispiele sind Stärkung der Elternkompetenz, Wissen aus dem Bereich Entwicklungspsychologie, Stärkung der Partnerschaft, Vorbereitung auf Geburt und Elternschaft, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gesundheit, Haushalt, gesellschaftliche und politische Bildung.

Besonders wirkungsvoll ist es für Eltern, voneinander zu lernen. Dies geschieht vor allem in Begegnungen miteinander und in sozialen Netzwerken. Eltern-Kind-Zentren und Familienzentren sind wichtige Orte der Bildung und Begegnung.

Weiterführende Informationen

- *Zu den Eltern-Kind-Zentren und Familienzentren finden Sie unter dem Handlungsfeld "Generationenbeziehungen, Selbsthilfe und Soziale Netzwerke" mehr Infos.*
- *Elternschulen - auch in den Regionen - bieten folgende Einrichtungen an:
Pädagogische Aktion
Stifterstr. 23, 4020 Linz,
Tel.: 0732/782266
Website: www.paedaktion.at*

*Schul- und Erziehungszentrum SCHEZ
Dürrnbergerstr. 1, 4020 Linz
Tel.: 0732/603140, Website: www.schez.at*



SPIEGEL-OÖ

Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Tel.: 0732/7610-3222,

Websites: www.spiegel-ooe.at und www.elternkompass.at

- www.erziehungsfallen.at
Unter dem Titel Erziehungsfallen findet jeden Herbst eine dreiteilige Vortragsreihe in OÖ statt. Bekannte Referent/innen stehen zu hochbrisanten Erziehungsthemen Rede und Antwort. Auf der Web-Site finden Sie aktuelle Termine und einen Rückblick auf die Veranstaltungen der vergangenen Jahre.
- www.elternbildung.at
Die Website ist eine Initiative des Familienministeriums und liefert Informationen zu verschiedenen Erziehungsthemen, einen bundesweiten Veranstaltungskalender sowie die Bestellmöglichkeit von interessanten Publikationen und CD-Roms.
- *Elternbriefe*
Die Elternbriefe "Du und Wir" begleiten junge Eltern gratis bis zum 9. Geburtstag im Abstand von je 3 Monaten und greifen die spezifischen Fragen auf, die mit dem jeweiligen Alter des Kindes verbunden sind. Normalerweise kommen Eltern über die Pfarre zu den Elternbriefen: bei der Taufe des 1. Kindes wird den Eltern eine Ringmappe mit den Briefen Nr. 1 "zur Taufe" überreicht, die Pfarre veranlasst den weiteren Versand. Nähere Informationen gibt es unter www.beziehungleben.at. Website der Abteilung Ehe und Familie der Diözese Linz, die neben Eltern- und Partnerbildungsangeboten auch Hinweise auf ihre in ganz Oberösterreich befindlichen Ehe- und Familienberatungsstellen liefert.
- *Elternbildungsgutscheine:*
In Elternbildungsveranstaltungen wird Eltern Wissen zu den verschiedenen Entwicklungsphasen und Schwierigkeiten ihrer Kinder vermittelt. Elternbildung begleitet Mütter und Väter bei der Erziehung ihrer Kinder, sie bringt mehr Sicherheit bei der Erziehung, mehr Zufriedenheit in der Partnerschaft und damit mehr Freude in das Leben mit Kindern. Veranstaltungen werden nicht nur zum Thema "Eltern-Kind-Beziehung" sondern auch zu "Partnerbeziehung" angeboten.

Da die Wichtigkeit einer qualitativ hochwertigen Unterstützung der Eltern in Erziehungsfragen unbestreitbar ist und eine umfassende Evaluierung dieser Maßnahme zur Verbesserung der Elternbildung einen weiteren Ausbau nahe gelegt hat, erhalten seit **1. September 2009** alle Eltern automatisch **nach Antragstellung der OÖ Familienkarte** (im Regelfall bei Anmeldung des Neugeborenen am Gemeindeamt), und **weilers zum 3., 6. und 10. Geburtstag Elternbildungsgutscheine im Wert von 20,- Euro.**

Überblick über das Elternbildungs-Angebot mit einem Klick:

Der Veranstalter meldet seine Bildungsmaßnahme online auf www.familienkarte.at an. Somit wird gleichzeitig der Antrag zur Annahme der Elternbildungsgutscheine gestellt, die Veranstaltung im Terminkalender vorgemerkt und in das vierteljährlich erscheinende OÖ. Familienjournal wird ein Auszug übernommen. Damit ist auch eine umfassende und ständig aktuelle Liste der Elternbildungsmaßnahmen gegeben, denn nur bei angemeldeten Veranstaltungen können die Gutscheine eingelöst werden.

Praxisbeispiel

Elternbildung Steyregg

Wissen wie's weitergeht



Motivation und Ziele

Die Verunsicherung von Eltern in Erziehungsfragen ist groß. Für viele Herausforderungen im Leben gibt es Kurse, Schulungen und Prüfungen. Um Eltern in den wichtigen ersten Lebensjahren ihrer Kinder in Erziehungsfragen zu unterstützen und zu begleiten, hat die Stadtgemeinde Steyregg 1998 die Elternschule ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Erziehungskompetenz von Eltern zu stärken, Fragen zu beantworten und der Verunsicherung mit professioneller Eltern-

bildung zu begegnen. Steyregg setzt damit seit Jahren ein wichtiges präventives Angebot, das Eltern auch sehr gerne in Anspruch nehmen.

Wenn Eltern für die Kinder zur Schule gehen

An drei Kursblöcken zu je sechs Abenden nutzen fast 100 Prozent der Eltern in Steyregg die Elternschule, um sich für den Erziehungsalltag fit zu machen und über altersspezifische Themen zu informieren. Die Referent/innen stellt das Schul- und Erziehungszentrum SCHEZ in Linz. Ein Abend davon ist einem Thema gewidmet, das von einem Arzt referiert wird.

1. Block für Eltern von 0 – 2 jährigen Kindern
2. Block für Eltern von 2 – 4 jährigen Kindern
3. Block für Eltern von 4 – 6 jährigen Kindern

Das Angebot der Elternschule ist ein Teil des Eltern-Kind-Zentrums Steyregg.

Hohe Qualität und finanzieller Anreiz

Dass die Elternschule von den Eltern so gut angenommen wird, hängt einerseits mit der hohen Qualität dieses Angebotes zusammen, andererseits spielt auch der finanzielle Anreiz eine große Rolle. Nach vollständiger Abwicklung eines jeden Blocks und nach Vorlage einer ärztlichen Bestätigung über eine Untersuchung des Kindes erhalten die Eltern von der Stadtgemeinde einen Betrag von 145 Euro. Die Eltern können gemeinsam kommen, es genügt aber auch die Anwesenheit eines Elternteils, um die Besuchsbestätigung zu erhalten.

Vorteile für die Gemeinde

„Es gibt keine sinnvollere Investition in die Zukunft, als die in Hilfe für Eltern und Kinder. Wir sind überzeugt davon, dass wir mit der Elternschule allfälligen Erziehungsproblemen vorbeugen können,“ so der Stadtrat. Die Informationen, die die Eltern erhalten, haben einen großen Bezug zum Alltag von Familien mit kleinen Kindern. Gesundheitliche und soziale Defizite können so frühzeitig erkannt werden. Die Eltern erhalten altersspezifisch Hilfe in speziellen Erziehungsfragen. Die Scheu vor Erziehungsberatung wird abgebaut.

Kontakt:

Kursbegleiterin Gabriele Neulinger
Tel 0699/10790622
Stadtrat Ing. Dieter Ehrenguber
Tel.: 0699/81470933



Familienberatung - Erziehungsberatung

Auch Beratungsangebote leisten einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen von Beziehungen innerhalb der Familie und in der Partnerschaft. Angebote der Familienberatung und der Erziehungsberatung sind in Oberösterreich gut ausgebaut. In allen Bezirken stehen zusätzlich zu den wichtigen Stellen der Jugendwohlfahrt in den Bezirkshauptmannschaften bzw. Magistraten zumeist mehrere Familienberatungsstellen zur Verfügung. Sie beraten die Familien bei allen Erziehungs- und Beziehungsproblemen und werden häufig in Anspruch genommen.

Die Gemeinden können wichtige Öffentlichkeitsarbeit leisten, indem sie den Familien Informationen darüber zur Verfügung stellen, was die Familienberatung bei innerfamiliären Problemen leisten kann. Das Wissen, wohin Väter und Mütter bei Partnerschaftsproblemen, mit Erziehungsfragen und Problemen der Kinder und Jugendlichen, bei schulischen Problemen oder bei Problemen im Sozialverhalten gehen können, ist notwendig. Es hilft, die Hemmschwelle zu senken, solche Angebote auch rechtzeitig in Anspruch zu nehmen. Dabei ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Beratung kostenlos und vertraulich ist. Für besondere Belastungssituationen gibt es auch spezielle Anlaufstellen (z.B. Legasthenie, Gewalt, Drogen,...).

Damit es Kindern und Jugendlichen in ihren Familien gut geht, bietet die Jugendwohlfahrt ein breites Leistungsspektrum für Familien mit Kindern von 0 - 18 Jahren an:

- Beratung und Hilfe für Eltern, damit sie auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können. Bei Schwierigkeiten in der Familie unterstützt die Jugendwohlfahrt bei der Bewältigung der Lebenssituation.
- Krisenintervention: In akuten Krisen bietet die Jugendwohlfahrt Kindern den notwendigen Schutz. Wenn Kinder nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, sorgt die Jugendwohlfahrt für die entsprechende Unterbringung und Betreuung.
- In Angelegenheiten rund um Obsorge und Unterhalt vertritt die Jugendwohlfahrt die Interessen der Kinder und Jugendlichen.

Weiterführende Information:

- www.jugendwohlfahrt-ooe.at
Site der Jugendwohlfahrt des Landes OÖ mit der Beschreibung der Aufgaben im Bereich Kinderschutz und Angeboten der Prävention, der Erziehungshilfe und der Kinder- und Jugendanwaltschaft.
- www.land-oberoesterreich.gv.at/
Website des Amtes der OÖ. Landesregierung, die unter der Rubrik Themen/ Gesellschaft und Soziales Informationen zum umfassenden und spezifischen Beratungsangebot in OÖ. liefert.
- www.familientherapie-zentrum.at
Website des Familientherapiezentrums des Landes OÖ in Linz. 20 Mitarbeiter/innen stehen persönlich für Beratungsgespräche und Therapieangebote zur Verfügung. Das Erstgespräch ist kostenfrei. Weitere Termine werden nach dem Familien-Nettoeinkommen verrechnet. Im Familientherapiezentrum Linz werden Familientherapien, Männerberatungen und Workshops zur Gewaltprävention in Schulen durchgeführt. Außenstellen gibt es in Gmunden, Kirchdorf, Ried/I.

- **Sozialratgeber**
Der Sozialratgeber mit sozialen Richtsätzen, Beratungs- und Betreuungsangeboten sowie wichtigen Kontaktadressen erscheint jährlich und ist beim Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Soziales, zu bestellen und steht auf der Website des Amtes der Oö. Landesregierung www.ooe.gv.at unter der Rubrik Themen / Publikationen / Thema Gesellschaft und Soziales zum Download bereit.

Bildung für Kinder und Jugendliche

Erziehung und Bildung finden keineswegs nur in Familien statt. Bereits für Kleinkinder gibt es Bildungsangebote, wie den Gratiskindergarten ab 1. September 2009 und mit zunehmendem Alter wird die ausserfamiliäre Bildung und Erziehung immer wichtiger. Der Standort Oberösterreich kann nur mit gut ausgebildeten Menschen erfolgreich den globalen Wettbewerb bestehen. Die Bildungsbedingungen sind von Anfang an, also auch für den Kleinkindbereich, zu bearbeiten. Lebenslanges Lernen braucht eine Basis und diese ist gleichzeitig die Grundlage der Wissensgesellschaft. Die Fähigkeit des Menschen, lernen zu können ist die Grundlage für Erziehung und Bildung. Kinder und Jugendliche werden von Eltern, Pädagog/innen, Jugendleiter/innen in die Welt der Erwachsenen eingeführt. Sie lernen dabei Regeln, Normen und Verhalten aber auch selbständiges Denken und Handeln. Die Bildung umfasst die geistigen, kulturellen, lebenspraktischen Fähigkeiten und die personalen und sozialen Kompetenzen. Die berufliche Ausbildung ist der Erwerb von allgemeinbildenden bzw. berufsbildenden Abschlüssen, wie der eines Lehrberufes oder der Matura und ist oft die Voraussetzung für den Zugang zu attraktiven Berufen bzw. zu einem Studium.

Die Bedeutung früher Bildung

Zunehmende Bedeutung gewinnt die frühe Bildung von Kindern in den ersten Lebensjahren. Es ist heute allgemeiner Kenntnisstand, dass Bildung spätestens mit der Geburt beginnt und dass dann in höchstem Tempo die wesentlichen Voraussetzungen aller späteren Bildungsprozesse gelegt werden. Im Allgemeinen korrelieren in fast allen Gesellschaften sozialer Status der Eltern und formale Bildung der Kinder miteinander. Das bedeutet, dass niedrige Bildungsabschlüsse (oder das Fehlen derselben) vor allem in den unteren Bevölkerungsschichten anzutreffen sind. Durch Erwerb von Bildung ist sozialer Aufstieg möglich. In Österreich sind gegenwärtig in besonderer Weise Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten und Einwandererfamilien von Bildungsbenachteiligung betroffen.

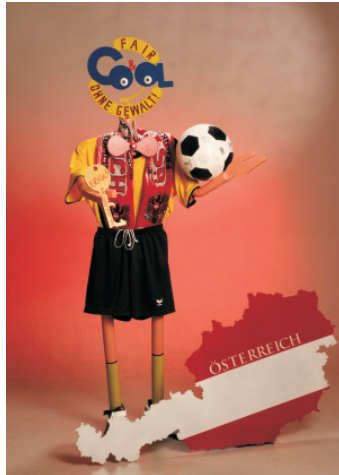
Es ist Aufgabe der Gesellschaft diese Ungerechtigkeit zu beseitigen, indem spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche gesetzt werden. In den Gemeinden können vielfältige schulische und außerschulische Erziehungs- und Bildungsangebote bereitgestellt werden. Dieses komplexe Bildungs- und Erziehungssystem ist für Familien aus bildungsfernen Schichten nicht leicht zu überblicken. Gerade diesen Familien fällt es oft schwer, ihren Kindern die passenden Angebote zu erschließen. Hier sind übersichtliche und leicht verständliche Informationen gefragt.



Praxisbeispiel

Fair & Cool (ohne Gewalt)

Bezirk Vöcklabruck



Motivation und Ziel

Fast täglich ist in den Zeitungen von Gewalt in Familien, in Schulen, im öffentlichen Leben und immer öfter auch im Sport zu lesen. Die steigende Gewalt und die Sorge um die Zukunft seiner Kinder hat Herrn Ornetzeder, HTL-Lehrer seit 26 Jahren, motiviert, das Projekt *Fair & Cool* ins Leben zu rufen. Er will, dass Kinder ein gewaltfreies Leben führen können und rief dafür 2007 ein österreichweites Netzwerk ins Leben. Seine Vision sind gewaltfreie Schulen, an denen sich alle wohlfühlen. Die Symbolfigur "Charly" ist dabei Botschafter für Fairplay.

Gewaltfreie Schule zum Wohlfühlen

Wenn es gelingt, gegenseitigen Respekt als goldene Regel einzuführen, ist die Vision umsetzbar. Respektieren bedeutet achten, anerkennen, gelten lassen.

1. Die Schüler/innen und Jugendlichen werden durch den "Fair & Cool – Schlüsselanhänger" mit dem Thema Gewalt konfrontiert und um dies im Bewusstsein zu verankern, täglich daran erinnert.
2. Die Burschen und Mädchen lernen mit Konflikten umzugehen und aufgestaute Aggressionen durch sportliche Aktivität gewaltfrei abzubauen.
3. Konkrete Maßnahmen gegen Gewalt in der Schule werden gesetzt: Verbesserung von Rahmenbedingungen, Vereinbarung klarer Spielregeln, Netzwerk von Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen.

Pilotprojekt an den Schulen im Bezirk Vöcklabruck:

Im März 2008 wurden 16000 Schlüsselanhänger an die Schüler/innen und Jugendlichen des Bezirks Vöcklabruck (52 Gemeinden) übergeben. Die Schlüsselanhänger-Übergabe wurde von den Schulleitungen in den Schulen vorgenommen. Im Stadtsaal Vöcklabruck fand die Auftaktveranstaltung mit über 400 Personen statt. Dabei waren u. a. Landtagsabgeordnete, Bezirkshauptleute, Bürgermeister/innen, Christian Mayrleb von Lask Linz, U-21 Nationalspieler Peter Hackmair von Josko Ried, Lehrer/innen und viele Schüler/innen aus Volksschulen, Hauptschulen, PTS, HTL, HAK, ORG, BG, BRG, HWLA, BAKIP, Berufsschule, Landwirtschaftsschule usw. In vielen Medien wurde darüber berichtet.

Respektvoller Umgang im Kindergarten

In den Kindergärten Regau, Altmünster und Schalchham schmückt der Schlüsselanhänger die Kindergartentaschen der Kinder und erinnert so daran, liebevoll und ohne Gewalt miteinander umzugehen. "Die Kinder erinnern sich auch gegenseitig an Charly, wenn es dennoch passiert, dass ein Kind zuhaut, schubst oder zwickt. Sie sind von Charly begeistert", erzählt eine Kindergartenpädagogin.

Fair & Cool im Sport und auf den Straßen

Neben vielen Events in Schulen und Kindergärten ist das Projekt auch im Sport bekannt und beliebt. Sportarten wie Fußball, Radfahren, Judo usw. plädieren für Fairplay. Prominente Sportler/innen stehen bereits hinter dem Projekt, weil mit Sport aufgestaute Aggressionen gewaltfrei, spielerisch und fair abgebaut werden können. Auch eine Fahrschule hat mittlerweile den Slogan übernommen: "Fahr Fair & Cool" ist die Botschaft, die die Schlüsselanhänger den Führerscheinneulingen vermitteln.

Vorteile für die Gemeinde

Die Kinder nehmen "Fair & Cool" und besonders Charly sehr gut an. Viele Jugendliche (Schüler/innen, Fans usw.) arbeiten mit Fair & Cool zusammen und möchten mitwirken. Für die Gemeinden ist das Projekt eine gute Möglichkeit, ein bewährtes Konzept aufzugreifen, und in den eigenen Vereinen, Schulen bzw. im Kindergarten einzusetzen. Es lohnt sich, für einen respektvollen und achtsamen Umgang miteinander einzutreten und es macht Freude.

Kontakt:

Dipl.-Päd. Ing. Karl Ornetzeder

Tel.: 0699/81223496

E-Mail: Ornetzeder.Karl@gmx.at

Homepage: www.fair-cool.at

Interessante Infos gibt es auch unter www.gemeinsam-gegen-gewalt.at

Mögliche Angebote auf Gemeindeebene:

- frühe Aufnahme in den Kindergarten (mindestens 2 Jahre Kindergarten), siehe ebenfalls Kapitel Kinderbetreuung,
- Lernhilfen, bzw. Nachhilfeunterricht, die über Elterninitiativen aber auch Institute angeboten werden können,
- Lernferien (zu Hause) im Rahmen des Ferienpasses,
- Spezielle Förderung für Kinder mit schulischen Schwierigkeiten - zusätzliches Personal (aus Psychologie, Sonderpädagogik bzw. Betreuungslehrer/innen, ...),
- Nachmittagsbetreuung mit gezielter Hausaufgabenhilfe und guten Freizeitangeboten,
- Sprachkurse für Kinder und Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache, Deutschkurse aber auch Muttersprachenkurse (siehe Kapitel Kinderbetreuung),
- Unterstützung bei der Berufswahl, bzw. bei der Wahl eines Lehrplatzes, siehe auch Kapitel Arbeit und Wirtschaft.


Bei all diesen Punkten ist zu beachten, dass gerade bildungsferne Familien oft finanziell nicht gut gestellt sind. Daher müssen die Kosten für die Eltern so gering wie möglich gehalten werden, und niedrigschwellige, leicht zugängliche Angebote geschaffen werden. Es ist wichtig, dass diese Angebote möglichst dort angesiedelt sind, wo die Menschen leben und dass die unterschiedlichen Einrichtungen miteinander kooperieren.

Finanzielle Unterstützung für Familien

Mangel an Einkommen bzw. Armut sind die wichtigsten Risikofaktoren für soziale Benachteiligungen und soziale Ausgrenzung von Familien, besonders aber von Kindern. Die finanzielle Situation der Familien bestimmt die sozialen Teilhabechancen der Familienmitglieder beispielsweise im Bildungs- und Gesundheitsbereich.

Laut Statistik Austria sind 101 000 Kinder und Jugendliche (5,6%) in Österreich manifest arm, d.h. neben einem geringen Einkommen des Haushalts in dem sie leben, treten schwierigste Lebensbedingungen auf.





74 000 armutsgefährdete Kinder leben in äußerst beengten Verhältnissen, sie leben in überbelegten Wohnungen, das heißt, sie haben mit großer Wahrscheinlichkeit zu wenig Platz zum Spielen und Arbeiten, keinen eigenen Schreibtisch. Und 21 000 armutsgefährdete Kinder leben in Wohnungen, die nicht angemessen warm gehalten werden können. Als Armutsschwelle wird 60% des Median-Pro-Kopf-Haushaltseinkommens definiert, das sind 893 Euro. Die meisten Einkommen liegen weit darunter (so verfügen 251 000 Menschen gerade einmal über 595 Euro und darunter).

Die Folgen von Armut

- Menschen, die in Armut leben, sind doppelt so oft krank wie Nicht-Arme. Arme Kinder von heute sind die chronisch Kranken von morgen.
- Armut verursacht Stress. Die sogenannte Managerkrankheit mit Bluthochdruck und Infarktrisiko tritt bei Armutsbetroffenen 3mal häufiger auf als bei Manager/innen.
- Wer arm ist, hat weniger freundschaftliche und nachbarschaftliche Kontakte und lebt einsamer.
- Menschen, die am Limit leben, haben geringere Aufstiegschancen. Ihre Zukunft wird von der sozialen Herkunft bestimmt.
- Konkret bedeutet Armut: kaum Möglichkeit, in zentralen gesellschaftlichen Bereichen zumindest in einem Mindestmaß teilhaben zu können: Wohnen, Gesundheit, Arbeitsmarkt, Sozialkontakte, Bildung. Wer verarmt, verliert substantielle Freiheiten.

Finanzielle Situation von Eltern

Familien mit Kindern sind bis heute aufgrund der wachsenden Lebenshaltungskosten für Kinder trotz durchschnittlich höherer Haushaltseinkommen häufig schlechter gestellt als Haushalte ohne Kinder. Dabei klafft die Schere mit jedem weiteren Kind vergleichsweise immer mehr auseinander. Alleinerziehende haben es meist besonders schwer, wenn sie wegen der Kinderbetreuung nicht erwerbstätig sein können. Zur Verbesserung der finanziellen Situation von Familien tragen daher auch alle Maßnahmen bei, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Sie können dabei helfen, die Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen zu mindern.

Familienpolitik unterstützt mit finanzieller Hilfe

Die hauptsächliche Zuständigkeit für materiell unterstützende Familienpolitik liegt auf Seiten des Bundes (Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Kinderfreibeträge und Unterhaltsvorschussleistungen).

Möglichkeiten auf Gemeindeebene:

Zum Ausgleich von Benachteiligungen und für die Verbesserung der familiären Lebensbedingungen können auch Gemeinden bewusst beitragen, z. B. durch

- Information und Unterstützung bei der Antragstellung von Familienförderungen
- Methode des gewichteten Pro-Kopf-Einkommens überall dort, wo bei materiellen Förderungen das Familieneinkommen eine Rolle spielt
- Soziale Staffelung bei kommunalen Gebühren
- Gutscheine zur Geburt eines Kindes (Einkaufsgutscheine der heimischen Wirtschaft),
- Schulstartbeihilfen,
- Zuschüsse zu Schulveranstaltungen,
- Ausstellung eines "Familienpasses", der Ermäßigungen bei der Nutzung öffentlicher, ggf. auch kommerzieller Einrichtungen gewährt.
- Schaffung von Familienfonds in der Gemeinde.
- Beteiligung mit Ermäßigungen bei kommunalen Einrichtungen an der OÖ Familienkarte

Für die kommunale Familienpolitik bedeutet dies aber auch, besonders die sozialen Folgen dieser Entwicklungen anzugehen, z.B. durch eine Verbesserung des Bildungsniveaus und der Bildungszugänge, eine intensivierte Beratung von Familien in armutsnahen Milieus und bewusste Unterstützung beim Aufbau eines sozialen Netzwerkes. In einem ersten Schritt geht es darum, die Lage der von Armut betroffenen Mitbürger/innen mehr ins Bewusstsein zu rücken.

Weiterführende Informationen

- www.armutskonferenz.at
Website der Armutskonferenz Österreich, einem Zusammenschluss von Wohlfahrtsverbänden, Dachverbänden von Sozialinitiativen, kirchlichen und gewerkschaftlichen Organisationen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen und Zusammenschlüsse von Armutsgefährdeten. Liefert aktuelle Zahlen über Armut in Österreich und enthält Hinweise auf interessante Publikationen.
- *Einkommen, Armut und Lebensbedingungen 2006. Ergebnisse aus EU-SILC 2006. (Hg). Statistik Austria, Wien 2008*





Praxisbeispiel

Gewichtetes Pro-Kopf-Einkommen

Was ist das "Gewichtete Pro-Kopf-Einkommen"?

Das "Gewichtete Pro-Kopf-Einkommen" wird im Bereich der Familienförderungen häufig herangezogen, um die Einkommensobergrenze zu ermitteln, bis zu der ein Anspruch auf Förderungen besteht.

So werden z.B. Schulveranstaltungen- und Schulbeginnbeihilfe nur dann zuerkannt, wenn das Familieneinkommen die auf Basis des "Gewichteten Pro-Kopf-Einkommens" zu ermittelnde Obergrenze nicht übersteigt. Der Berechnung ist ein Sockelbetrag (fiktive gewichtete Einkommensobergrenze) von monatlich 800 Euro zugrunde zu legen. Der Sockelbetrag entspricht dem Gewichtungsfaktor 1,0.

Für den ersten Erwachsenen im gemeinsamen Haushalt zählt der Faktor 1,0, für die/den Alleinerziehende(n) 1,4, für jeden weiteren Erwachsenen 0,8 und für jedes unversorgte Kind der Faktor 0,5 des Sockelbetrages. Als unversorgt gilt ein Kind in dem Zeitraum, in dem Familienbeihilfe bezogen wird.

Die Summe der maßgeblichen Faktoren multipliziert mit dem im Jahr der Antragstellung geltenden Sockelbetrag ergibt die maßgebliche Einkommensobergrenze.

Zusätzliche Ausnahmeregelungen gelten bei Mehrlingsgeburten und bei Familien mit Kind(ern), für die erhöhte Familienbeihilfe bezogen wird.

Beispiel

Der Haushalt besteht aus 2 Erwachsenen und 2 Kindern. Das Nettoeinkommen im gesamten Haushalt beträgt € 1.742,00 Netto.

Zunächst wird der Faktor für den Haushalt ermittelt:

Der erste Erwachsene wird zur Gänze mit dem Faktor 1,0 gerechnet. Der zweite Erwachsenen mit Faktor 0,8 und für Kinder der Faktor 0,5. Unsere Beispielfamilie hat daher folgenden Gesamtfaktor

| | |
|-----------------------------------|------------|
| 1. Erwachsener | 1,0 |
| 2. Erwachsener | 0,8 |
| 1. Kind | 0,5 |
| 2. Kind | 0,5 |
| ergibt in Summe den Faktor | 2,8 |

Der Nettoverdienst der Familie (Bruttoeinkommen minus Lohnsteuer minus Sozialversicherung) von € 1742,00 wird daher durch 2,8 dividiert.

$1742 : 2,8 = 622,14 =$ gewichtetes pro Kopf-Einkommen

Dieser Betrag liegt – bei diesem Beispiel einer vierköpfigen Familie – unter der fiktiven Einkommensobergrenze von 800 Euro, d.h. eine Förderung wird zuerkannt.

Beispiel für die Errechnung der – nach Familiengröße gewichteten – Einkommensobergrenze

Eltern (Vater + Mutter) und 2 Kinder: Gewichtungsfaktoren: $1,0 + 0,8 + 0,5 + 0,5 = 2,8$

Sockelbetrag 800 Euro $\times 2,8 = 2.240$ Euro (= zulässige Netto-Einkommensobergrenze/Jahreswölftel)

Gegenrechnung: Das Haushaltseinkommen von 1.742 Euro liegt unter dem gewichteten Haushaltseinkommen von 800 Euro $\times 2,8 (= 2.240$ Euro), d.h. die Förderung wird zuerkannt.

Praxisbeispiel

Aktivpass Vöcklabruck

In's bunte Leben holen



Motivation und Ziele

Armut in Österreich nimmt zu – auch im Bezirk Vöcklabruck. Das Vöcklabrucker Armutsnetzwerk hat auf die benachteiligten Menschen im Bezirk hingewiesen. Daher haben sich die 5 REVA-Gemeinden Attnang Puchheim, Lenzing, Regau, Timelkam und

Vöcklabruck (REVA = Regionale Planungs- u. Entwicklungs Ges.m.b.H Vöcklabruck) zusammengeschlossen und gemeinsam etwas einfallen lassen, um Menschen mit geringem Einkommen den Zugang zu Angeboten in ihrer Region zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.

Aktivpass ermöglicht Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Den REVA-Aktivpass erhalten seit Mai 2006 alle volljährigen Bürger/innen der fünf REVA-Gemeinden mit geringem Einkommen mit Hauptwohnsitz in der jeweiligen REVA-Gemeinde, ausgenommen Zivil- und Präsenzdienster, Behinderte in Behinderteneinrichtungen der REVA-Gemeinden und deren Betreuungspersonen sowie Betreute in Vereinen und Sozialprojekten.

Ermäßigte Tarife gibt es gemeindeübergreifend für Stadtbuss, Hallenbäder & Sauna, Freibäder, Eislaufhalle, Star Movie Regau, Lichtspiele Lenzing und Filmtheater Vöcklabruck (Kinokarten um 5 Euro), Kulturveranstaltungen, Büchereien, Fußballspiele, etc.

Vorteile für die Gemeinden

Bürgermeister Mag. Herbert Brunsteiner aus Vöcklabruck: "Der REVA-Aktivpass ist ein Meilenstein in der Entwicklung kommunaler Sozialleistungen. Menschen mit geringem Einkommen finden jetzt leichter Zugang zu Angeboten, die sie bisher nur sehr schwer nutzen konnten. Die Stadt Vöcklabruck bzw. die fünf REVA-Gemeinden setzen mit dieser Einrichtung ein sozialpolitisches Zeichen, wie es bisher nur in ganz wenigen Gemeinden zu finden ist."

Kontakt:

Stadtamt Attnang-Puchheim
Tel.: 07674-615
E-Mail: stadtamt@attnang-puchheim.ooe.gv.at

Marktgemeindeamt Lenzing
Tel.: 07672-92955
E-Mail: marktgemeinde@lenzing.or.at

Marktgemeindeamt Regau
Tel.: 07672-23102-10
E-Mail: gemeinde@regau.ooe.gv.at

Marktgemeindeamt Timelkam
Tel.: 07672- 95105-60
E-Mail: marktgemeinde@timelkam.at

Stadtamt Vöcklabruck
Tel.: 07672-760 DW 219 od. 220
E-Mail: stadtamt@voecklabruck.at

Armutsnetzwerk Vöcklabruck, www.sozialzentrum.org/armut